

# Bio-Weiderindfleisch rentabel erzeugen

Das Fleisch von Bio-Weiderindern ist ein hochpreisiges Produkt. Neue Konzepte können helfen, die Wirtschaftlichkeit der Produktion zu verbessern.

## UNSERE AUTOREN

Prof. Dr. Enno Bahrs,  
Dr. Juliane Dentler und Anna Kiefer,  
Universität Hohenheim

**D**ort, wo immer mehr Milchviehbetriebe aufgeben, kann die (Bio-)Weiderindermast eine Nutzungsalternative für das Grünland sein. Dies gilt insbesondere in Dauergrünlandregionen mit Flora-Fauna-Habitat (FFH)- bzw. Naturschutzstatus, wo die Landwirte die eigenen Flächen zum Teil nur extensiv nutzen können. Bislang besetzt die Bio-Weiderindfleischproduktion allerdings noch eine Nische.

Die Universität Hohenheim startete ein Projekt im Südschwarzwald mit einer Erzeugergemeinschaft von etwa 100 beteiligten Mästern, die jährlich rund 700 Bio-Weidemastrinder produzieren (siehe top agrar-Ausgabe 3/2021, Seite R 30–32). Die Landwirte vermarkteten

die Rinder üblicherweise im September/Oktober zum Zeitpunkt des Weideabtriebs. Die Konsequenz war ein hohes Angebot bei zu kleiner Nachfrage. Das führte zu niedrigen Verkaufspreisen.

## ÖKONOMIE VERBESSERN

Die Bio-Weiderindermast ist geprägt durch die Mutterkuhhaltung. Der Knackpunkt daran: Die Haltungsform ist zwar für den Erhalt des Grünlands wichtig, rechnet sich aber oft nicht. Sie steht deshalb auf vielen Standorten in einem Spannungsfeld. Denn die Landwirte sind gefordert, bei oft schlechter Futtergrundlage, ganzjährig Fleisch mit einer guten Produktqualität zu liefern (siehe Reportage auf Seite R 32).

Um das naturgeschützte Grünland zu erhalten und dennoch eine ausreichende Fleischversorgung mit entsprechender Qualität sicherzustellen, entwickelten die Projektbeteiligten ein Konzept.

## RINDERMAST ERGÄNZEN

Weil eine ganzjährige und produktive Versorgung mit Bio-Weiderindfleisch aus der Mutterkuhhaltung schwierig ist, kann die Rindermast mit Biokälbern aus der Milchviehhaltung eine sinnvolle Ergänzung sein. Die Biomilchproduzenten geben die nicht benötigten Kälber allerdings überwiegend an den konventionellen Markt ab, da die Preisanreize im Biomastsegment fehlen.

Die Wissenschaftler berechneten deshalb die Vollkosten von vier beteiligten Milchviehbetrieben für die dreimonatige Kälberaufzucht mit Biomilch. Die Ergebnisse zeigen, dass die Preisspanne für die Aufzucht bei 580 bis 670 € liegt (siehe Übersicht 1). Diese Mindestpreise für die Kälber müsste die gesamte Wertschöpfungskette tragen.

## KÄLBER ALS ALTERNATIVE

Zu diesen Preisen ist die Abnahme von Kälbern aus ökologischer Haltung für die Betriebe mit Bio-Weiderindermast keine günstige Alternative. Sie kann, je nach Standort und Futtergrundlage, aber interessant sein.

Entscheidend sind neben den Kaufpreisen der Kälber auch die Produktionskosten je kg Fleisch in der Mast. Eine Auswertung von drei Betrieben mit repräsentativen Eigenschaften für den Südschwarzwald zeigt, dass die Produktionskosten bei der Biokälbermast günstiger sind (siehe Übersicht 2).

Die Betriebe 1 und 2 halten Mutterkühe und mästen die Absetzer selbst aus. Für bessere Masteigenschaften lassen sie ihre Vorder- und Hinterwäldler Mutterkühe mit Limousin belegen. Beide Betriebe wirtschaften während des Projekts bereits ökologisch. Der dritte Betrieb kauft Biokälber im Alter von 14 Wochen zu, weshalb die ermittelten Aufzuchtungskosten für den Land-

## ÜBERSICHT 1: VOLLKOSTEN DER ÖKOLOGISCHEN KÄLBERAUFZUCHT

		Betrieb A	Betrieb B	Betrieb C	Betrieb D	Ø
Wert des Kalbes bei der Geburt	€/Tier	200	200	200	200	200
Gesamte Milchmenge pro Kalb	kg/Tier	504	672	624	672	618
davon nicht verkaufsfähige Milch	%/Tier	35	5	20	20	20
Kosten Milch pro Kalb	€/Tier	202	255	281	269	252
Krafftutter	€/Tier	52	8	17	14	23
Sonstige Kosten (Stallplatz, Grundfutter, Stroh, Tierarzt)	€/Tier	83	72	67	44	67
Arbeitskosten bei 15 €/h	€/Tier	102	75	105	55	84
Gesamtkosten pro Absetzer <sup>1)</sup>	€/Tier	639	610	670	581	626

<sup>1)</sup> Faktorkosten in Abstimmung mit den Landwirten: Boden (170 €/ha), Arbeit (15 €/h), Kapital (Zinsansatz 4,0 %), Abweichungen durch Rundungen. top agrar; Quelle: Uni Hohenheim

△ Die Auswertung von drei exemplarischen Betrieben zeigt, dass die Preisspanne für die Aufzucht eines Absetzers im Alter von drei Monaten bei 580 bis 640 € liegt.



Foto: Gierse-Westermeier

△ Ergänzen die Kälber aus der Bio-Milchviehhaltung die Mutterkuhhaltung, wirkt sich das positiv auf die ganzjährige Fleischverfügbarkeit aus.

wirt die Berechnungsgrundlage sind. Der Rindermäster wirtschaftete zum Zeitpunkt des Projekts konventionell, verzichtete aber auf chemische Düngemittel und Pflanzenschutzmittel. 2018 stellte der Landwirt auf biologische Produktion um.

In der Fütterung dominiert bei allen Mästern Weidegras – im Winter hauptsächlich in Form von Heu und Silage. Die Färsen erreichen im Alter von höchstens 24 Monaten das Ende der Mast und werden mit einem Schlachtgewicht (SG) zwischen 220 und 310 kg vermarktet. Die Bullen sind bereits im Alter von höchstens 18 Monaten ausgemästet und werden mit einem SG von 230 bis 280 kg verkauft.

#### DER PREIS RECHNET SICH

Insgesamt ergibt sich für die ausgewerteten Biobetriebe ein durchschnittliches kalkulatorisches Betriebsergebnis (kalk. BZE) von 1,08 €/kg SG in der Färsenmast und 0,45 €/kg in der Bullenmast. Die Biopreise des Vermark-

tungspartners Edeka Südwest-Fleisch liegen mit 5,50 €/kg SG deutlich über den sonst üblichen Marktpreisen. Zudem sind sie für die Erzeugergemeinschaft über einen Zeitraum von zehn Jahren garantiert und tragen zur Vollkostendeckung bei.

Im Gegensatz dazu lag das Ergebnis des konventionellen Rindermästers bei -1,14 €/kg SG. Er konnte seine Vollkosten nicht decken. Der konventionelle Erzeugerpreis in Höhe von 3,95 €/kg SG zuzüglich der Prämien aus der zweiten Säule reichte nicht aus, um die gesamten Kosten in Höhe von 6,12 €/kg SG zu decken.

Nach vollständiger Bioumstellung sollte er ein ebenso positives kalkulatorisches Betriebsergebnis vorweisen können, da sich seine Kosten durch die Umstellung kaum noch verändern. Dadurch profitiert er von höheren Erzeugerpreisen und Prämien. Durch die Nutzung des vorhandenen Naturschutzgrünlands ist der Prämienanteil mit bis zu 60 % in der Mutterkuhhaltung mit

Ausmast deutlich höher als in der Mast von Kälbern aus der (Bio-)Milchviehhaltung. ►

#### SCHNELL GELESEN

**Mutterkuhhaltung ist wichtig**, um naturgeschütztes Grünland zu erhalten, bietet aber wenig ökonomische Anreize.

**Kälber** aus der Biomilchproduktion können die Rindermast ergänzen und dabei helfen, die ganzjährige Vermarktung von Fleisch zu sichern.

**Mit der Kombination** von Mutterkuhhaltung und Rindermast lassen sich sowohl gute als auch schlechte Grünlandstandorte optimal nutzen.

**Reportage: Der Stöckmatthof** in Bernau liefert ganzjährig Fleisch ab. Für eine gute Fleischqualität ist teures Kraftfutter nötig.

**DIE KOMBINATION MACHT'S**

Als Ergebnis des Projektes lässt sich festhalten: Obwohl die Mutterkuhhaltung im Südschwarzwald üblich ist, bietet die anschließende Färsen- und Bullenmast von Tieren aus der Bio-Milchproduktion mehr ökonomische Anreize.

Mutterkühe sind jedoch wichtig, da sie auch minderwertiges Futter verwerten. Das pflegt das Naturschutzgrünland und bringt nebenbei höhere Prämien ein. Auf diesen Flächen wäre die Rindermast ohne die Mutterkuhhaltung kaum realisierbar.

Mit der Kombination von Mutterkühen und Mastrindern lassen sich gute als auch schlechte Grünlandstandorte optimal nutzen. Gleichzeitig steht in der Region eine höhere Fleischmenge zur Verfügung, die besser über das Jahr verteilt ist. Zukünftig könnte sich auch die Ochsenmast als geeignetes Verfahren stärker etablieren.

Das Konzept ist bereits nach wenigen Jahren erfolgreich: Die Zahl der produzierten Bio-Weiderinder verdoppelte sich auf etwa 1 400 Tiere. Von den 150 beteiligten Landwirten liefern etwa 10 % Biokälber aus der Milchviehhaltung, die vorher nicht involviert waren.



Foto: Gierse-Westemeier

△ Die Haltung von Mutterkühen ist wichtig, um das Naturschutzgrünland zu erhalten.

Die Abnahmemengen- und Preisgarantie von Edeka Südwest-Fleisch hat wesentlich zum Erfolg beigetragen. Bis 2025 sollen jährlich 2 500 Tiere über die Wertschöpfungskette Bio-Weiderindfleisch vermarktet werden.

**AUCH FÜR ANDERE REGIONEN?**

Das Projekt im Südschwarzwald identifizierte die regionalen Erfolgsfaktoren im Bezug auf das Grünland, die Pachtpreise und die Rinderdichte. Es berücksichtigt auch das verfügbare Einkommen von Privathaushalten und die Übernachtungszahlen von Touristen als Konsumenten hochwertiger regionaler Produkte.

Der Vergleich mit anderen Regionen zeigt, dass insbesondere die einheimische oder touristisch geprägte Kaufkraft für Bio-Weiderindfleisch eine große Rolle spielt. Metropolnahe Gebiete mit hohen Grünlandanteilen könnten bundesweit ein attraktives Umfeld bilden. Mittelgebirgsregionen wie z.B. Bayerischer und Thüringer Wald, Hunsrück, Rhön oder Harz eignen sich ebenfalls. Wenn zusätzlich ein motivierter Einzelhändler dabei ist, der hohe Garantieprieße gibt und Wert auf Regionalität legt, fördert das das Gelingen des Projektes. ▶

📧 [ann-christin.fry@topagrar.com](mailto:ann-christin.fry@topagrar.com)

Mehr zu den Optimierungsmöglichkeiten der Vermarktung lesen Sie in der kommenden top agrar-Ausgabe 5/2021.

**ÜBERSICHT 2: KOSTEN- UND LEISTUNGSPPOSITIONEN DER BIO-WEIDERINDERMAST VON AUSGEWÄHLTEN BETRIEBEN**

	Färsenmast <sup>1)</sup>			Bullenmast <sup>1)</sup>		Mutterkuhhaltung <sup>2)</sup>	
	Betrieb 1	Betrieb 2	Betrieb 3	Betrieb 1	Betrieb 2	Betrieb 1	Betrieb 2
Erzeugte Tiere pro Jahr	40	29	34	50	30	100	65
Schlachtgewicht in kg/Tier	270	215	310	280	230	-	-
<b>Leistungen, €</b>	<b>7,12</b>	<b>11,07</b>	<b>4,98</b>	<b>7,78</b>	<b>10,96</b>	<b>1 126</b>	<b>1 360</b>
davon Tiererlöse	4,88	5,07	3,95	5,42	5,17	710	614
davon Prämien aus der 2. Säule und LPR-Prämien	1,59	5,33	0,94	1,74	5,07	294	730
<b>Produktionskosten<sup>4)</sup>, €</b>	<b>6,13</b>	<b>9,89</b>	<b>6,12</b>	<b>7,12</b>	<b>10,72</b>	<b>1 418</b>	<b>1 459</b>
davon Kraftfutter (KF)	0,23	0,38	0,32	0,25	0,36	43	43
davon Grundfutter (GF)	1,56	4,89	2,00	1,70	4,65	288	567
Summe Direktkosten	3,92	7,98	3,79	5,03	8,66	637	973
Direktkostenfreie Leistung	3,20	3,10	1,20	2,75	2,30	489	387
<b>Kalk. BZE<sup>3)</sup>, €</b>	<b>0,99</b>	<b>1,18</b>	<b>-1,14</b>	<b>0,66</b>	<b>0,24</b>	<b>-292</b>	<b>-99</b>
<b>Gewinnbeitrag, €</b>	<b>2,04</b>	<b>3,23</b>	<b>0,84</b>	<b>1,79</b>	<b>2,27</b>	<b>16</b>	<b>230</b>
Betriebsprämien 1.Säule	1,08	2,71	0,76	1,18	2,58	199	315
<b>Kalk. BZE + Betriebsprämien, €</b>	<b>2,07</b>	<b>3,89</b>	<b>-0,37</b>	<b>1,84</b>	<b>2,82</b>	<b>-93</b>	<b>216</b>

◁ Die Betriebe 1 und 2 können die Vollkosten decken. Nach vollständiger Bioumstellung sollte das auch dem dritten Betrieb gelingen.

1) in €/kg SG; 2) in €/Tier; 3) Kalkulatorisches Betriebszweigergebnis  
 4) Faktorkosten in Abstimmung mit den Landwirten: Boden (170 €/ha), Arbeit (15 €/h), Kapital (Zinsansatz 4,0 %), top agrar; Quelle: Uni Hohenheim  
 Abweichungen durch Rundungen.

# Das f3-Netzwerk

Jetzt Vorteile sichern auf [f3.de](http://f3.de)



Jetzt vernetzen und Vorteile sichern!

Bist Du Unternehmer, Landwirt, Gründer oder Student und suchst den Kontakt zu Start-ups, strategischen Partnern oder Landwirten?

Hereingeklickt: [f3.de/netzwerk](http://f3.de/netzwerk)

**f3** farm. food. future.

## PROBLEM MIT RUTSCHIGEN SPALTEN ODER BETON-BÖDEN ?

**RILLENTECHNIK VON BETONBÖDEN**

**RILLENTECHNIK VON SPALTENBÖDEN mit diamantscheiben**

**AUFRAUEN VON BETONBÖDEN**

**RAINU'RAIL® schneiden von schiebrille**

**Vermot** tél. : 01805 83 76 68 [www.vermot-rillen.com](http://www.vermot-rillen.com)

**WAHL** [agrар-fachversand.com](http://agrар-fachversand.com)

**SUEVIA** Wasserversorgung auf der Weide!

Mod. 800 EASYFLOW **NEU!** Mod. 547 STANDARD

Mod. 548 JUNIOR

von 200 bis 1500 L Schale für Jungtiere

☎ 07143 971 - 0 • [www.suevia.com](http://www.suevia.com)

**WAGYU**

Fleischrinder mit Zukunft Rinder, Embryonen und Sperma vom Zuchtbetrieb

Hofführung mit Beratung

Tel.: 04322 - 88 64 111 [kontor@holstein-wagyu.de](mailto:kontor@holstein-wagyu.de)

HANDELSONDERNEMING **ROOZEBOOM**

Alle Sorten: streuen, kehren, schieben Futtermischwagen Selbstfahrer

- 10 bis 30 m<sup>2</sup>
- Sowohl 20, als auch 40 km-Ausführung
- Standard-Federung
- Hinten und in der Mitte entladend
- Fräse mit hoher Kapazität und strukturehaltendem Schneidewerk

Werkstatt: 0031 - 6 46 43 13 34 Fax: 0031 - 523 - 65 80 06 Mobil: 0031 - 6 27 59 48 18 [www.roozeboom.nl](http://www.roozeboom.nl)

Mehr als 500 Referenzen aus den Niederlanden, aus Belgien und Deutschland

Importeur **BOBMAN** **sitrex** **Agm** **TRIKER FELDBERS**

Windschutzsysteme & Tore Textiler Stall- und Hallenbau Emissionsschutzdächer

**AGROTEL®**

Textiler Stallbau

Kälberdorf Cosyhome - Tierwohl und Arbeitserleichterung

Emissionsschutzdächer

☎ +49 (0) 8503 914 99 0 [www.agrotel.eu](http://www.agrotel.eu) @info@agrotel.eu

**top agrar** shop

Ratgeber, Textilien und vieles mehr finden Sie auf [shop.topagrar.com](http://shop.topagrar.com)

## patura Komplettdprogramm

2021 Gesamtkatalog

**NEU**

Jetzt **GRATIS** Katalog 2021 anfordern!

Stalleinrichtungen | Tränketeknik  
Windschutznetze | Wiegeteknik  
Fütterungstechnik | Elektrozaun

### Die PATURA Kälberbox



Aus der Einzelbox ...

Jetzt Praxisvideo anschauen!

... wird die Gruppenbox

Infrarot Wärmeplatte

Wohlfühl-Wärme für Neugeborene Verkauf über den Fachhandel

PATURA KG • 63925 Laudenbach Tel. 09372 / 94740 • [www.patura.com](http://www.patura.com)

## REPORTAGE

# Landschaftspflege im Nebenerwerb

Rund 230 ha und 66 Mutterkühe gehören zum Stöckmatthof in Bernau im Südschwarzwald. Für eine gleichbleibend gute Fleischqualität erfolgt die Endmast mit teurem Kraftfutter im Stall.



Foto: Gierse-Westermeier

△ Thomas Spiegelhalter (links) und Markus Köpfer führen den Betrieb gemeinsam.

Die Herausforderungen der Mutterkuhhalter im Schwarzwald sind groß: „Wir befinden uns in einem Spagat zwischen Landwirtschaft und Naturschutz“, bringt es Markus Köpfer aus Bernau (Baden-Württemberg) auf den Punkt. Der Wolf sorgt für Unsicherheit und auch der wachsende Tourismus in der Region bringt Herausforderungen mit sich: „Wenn die Gemeinde zum Beispiel neue Wanderwege auf unseren Flächen ausweist, müssen wir die Wege abzäunen“, erklärt sein Kollege Thomas Spiegelhalter. Eine Entschädigung für den Aufwand und den Flächenverlust bekommen sie nicht. „Wir müssen außerdem über das ganze Jahr hochwertiges Fleisch liefern können“, erklären die Bio-Mutterkuhhalter. Die beiden Männer führen gemeinsam den sogenannten Stöckmatthof. Wie viele andere Landwirte der Region, betreiben sie den Betrieb im Nebenerwerb.

Vor 21 Jahren bauten sie die neue Hofstelle. Vorher hatten beide einen eigenen kleinen Betrieb im Ort, auf denen sie noch immer mit ihren Familien le-

ben. Sie hielten Kühe in Anbindung, hatten aber keine Möglichkeit, sich zu erweitern. Die neue Hofstelle liegt außerhalb auf 950 m über N.N. „Vor 30 Jahren gab es in Bernau noch mehr als 100 landwirtschaftliche Betriebe. Jetzt sind es noch elf“, erklärt Köpfer die Ausmaße des Strukturwandels.

## FLÄCHEN IM NATURSCHUTZGEBIET

Dabei spielt die Landwirtschaft in der Region eine große Rolle, wenn es um den Erhalt der Kulturlandschaft geht. Denn mit der Beweidung der teils oberhalb von 1000 m über N.N. liegenden Flächen, tragen sie zum Erhalt des offenen Landschaftsbildes bei. Köpfer und Spiegelhalter bewirtschaften rund 230 ha Grünland. 145 ha nutzen sie als Weidefläche, den Rest als Mähwiesen zur Futterbergung für den Winter. „Mehr als 100 ha der Weidefläche liegen im Naturschutzgebiet“, erklärt Spiegelhalter. Dort müssen sie sich an noch strengere Regeln halten.

Die Betriebsleiter halten die für den Südschwarzwald typischen Rassen Vor-

der- und Hinterwälder. Beide Rassen stehen auf der Roten Liste gefährdeter Arten. Zum Stöckmatthof gehören 55 Hinterwälder- und fünf Vorderwälder-Mutterkühe sowie sechs Kreuzungstiere mit der jeweiligen Nachzucht. Ein Hinterwälder- und ein Limousinbulle sorgen aktuell für Nachwuchs in der Herde. „Unsere Kühe kalben das ganze Jahr über ab“, erklärt Köpfer. Im Sommer sind ihre Tiere in fünf unterschiedliche Herden aufgeteilt, die auf verschiedenen Flächen weiden. Von November bis Mai stehen die Tiere im Stall.

## FLEISCHVERMARKTUNG

Ihre Rinder vermarkten sie über die Erzeugergemeinschaft „Schwarzwald Bio-Weiderind“, der sie seit Beginn ihrer Kooperation angehören und die am Projekt der Uni Hohenheim beteiligt war. „Zwischen 30 und 40 Tiere verkaufen wir an Edeka. Zehn bis 15 Kopf an andere Abnehmer“, erklärt Spiegelhalter. Die Bullen gehen mit 18 Monaten und die Färsen mit 24 Monaten zu Schlachthöfen, die sie in höchstens einer Stunde Fahrtzeit erreichen. Im Schnitt haben die Tiere zum Vermarktungszeitpunkt ein Schlachtgewicht von 280 kg. Die Endmast erfolgt im Stall. „Wir müssen am Ende enorm Kraftfutter zufüttern, um gute Qualität abzuliefern“, räumt Köpfer ein. Die Futtermittellieferung auf den Weideflächen reicht dafür nicht aus. Da sie gerade ausreichend Futter für die Versorgung ihrer eigenen Tiere zusammenbekommen, können sie keine Kälber von Biomilchviehbetrieben zukaufen. „Einige Kollegen in der Erzeugergemeinschaft machen das aber“, freuen sie sich.

Ihr Betriebseinkommen bestreiten sie zu 60 % aus Fördergeldern und zu 40 % aus den Einnahmen der Fleischvermarktung. Sie sind sich einig: „Damit unsere Landwirtschaft auf Dauer rentabel bleibt, sind wir auch in Zukunft auf unsere guten Vermarktungspartner angewiesen.“

Kirsten Gierse-Westermeier